

Mind Mapping - das „Schweizer Taschenmesser“ der Arbeitstechniken

Eine immer größere Menge an Informationen mit steigender Komplexität und immer weniger Zeit, ungestört kontinuierlich an einer Sache arbeiten zu können kennzeichnen den Arbeitsalltag vieler Wissensarbeiter heutiger Unternehmen. Zudem wird in einer Zeit, in der Wissen schnell überholt ist, die Bereitschaft von jedem Einzelnen erwartet, sich ständig weiterzubilden und sich neue Fähigkeiten anzueignen.

Um diesem Schneller, Höher und Weiter gerecht zu werden, benötigt der Einzelne Strategien in Form brauchbarer und anwendbarer Arbeitstechniken, die ihn unterstützen.

Eine Methode, die sich vielen Menschen als hilfreiches Werkzeug erwiesen hat, ist das Mind Mapping nach Tony Buzan. Mind Mapping ist eine einfache, aber sehr wirkungsvolle grafische Technik, um Gedanken, Wissen und Informationen zu visualisieren, zu organisieren und zu strukturieren. Das Besondere an dieser Technik: Die Funktions- und Darstellungsweise von Mind Maps unterstützen die natürliche Arbeitsweise des Gehirns, im Gegensatz zu vielen anderen Vorgehen. Informationen werden über verschiedene Kanäle (Wörter, Farben, Bilder und Symbole sowie räumliche Verortung) gleichzeitig dargeboten, was die Verarbeitung erleichtert und das Merken und Lernen fördert.

Um mit Mind Maps effektiv arbeiten zu können, gibt es ein paar wenige, aber zentrale Regeln:

- Mind Maps starten immer mit einer Zentralidee in der Mitte des Blattes.
- Um die Zentralidee herum schließen, wie an einen Baumstamm, Hauptzweige an.
- An die Hauptzweige können beliebig viele Unterzweige in mehreren Unterebenen anschließen. Wichtig ist, dass die Zweige immer miteinander verbunden sind und nicht frei in der Luft schweben. Unterzweige werden immer an das hintere Ende oder die Unterseite der Hauptzweige angezeichnet.
- Auf den Zweigen stehen Schlüsselwörter, d.h. pro Zweig schreibt man lediglich ein (!) Wort. Dadurch kann ein Thema von jedem Schlüsselwort ausgehend wieder in alle Richtungen weiter gedacht werden.
- Mind Maps arbeiten mit Symbolen, Bildern und Farben, die Träger zusätzlicher Informationen sein können.

Die Vorteile gegenüber der linearen Aufzeichnungsförm sind folgende (nach Buzan):

- Die Zentralidee wird deutlicher herausgestellt
- Die relative Bedeutung eines Inhalts tritt sinnfälliger in Erscheinung. Wichtige Punkte befinden sich in der Nähe des Zentrums, Details in Unterzweigen.
- Die Verknüpfungen zwischen den Schlüsselbegriffen werden durch Linienverbindungen leicht erkennbar.
- Die Art der Struktur erlaubt es, jederzeit neue Informationen leicht und ohne die Übersichtlich-

keit störende Streichungen und eingezwängte Wörter einzubinden.

- Jedes Mind Map ist einzigartig und individuell. Das ist für die Erinnerung hilfreich.
- Durch die grafische Aufbereitung eines Themas werden Zusammenhänge leichter erkennbar.
- Mind Maps lassen sich schnell erstellen und wiederholen.

Da Mind Mapping überall dort zum Einsatz kommen kann, wo Informationen und Gedanken strukturiert, organisiert und visualisiert werden müssen, ist die Bandbreite der Anwendungsmöglichkeiten sehr breit, weshalb man Mind Maps auch als das „Schweizer Taschenmesser“ der Arbeitstechniken bezeichnet. Einige Einsatzbeispiele sind:

- Vorbereitung von Vorträgen, Artikeln, Präsentationen und Gesprächen.
- Anfertigung von Aufzeichnungen bei Vorträgen und Seminaren und zum Erstellen von Exzerpten aus Büchern und Texten.
- Mitschriften bei Besprechungen und Vorträgen
- Visualisierung von Problemen oder zur Sammlung von Lösungsideen und Diskussion dieser Vorschläge.
- im Projektmanagement zur Strukturierung und Organisation.

In den letzter Zeit wurden eine Reihe von Softwareanwendungen entwickelt, die die Möglichkeiten des traditionellen Mind Mapping mit Papier und Stift erweitern. Mit Software lassen sich Mind Maps leichter verändern, manipulieren und weiterverarbeiten sowie mit anderen digitalen Inhalten verknüpfen. Man sollte jedoch Computerprogramme, die Mind Maps oder Mind Map-ähnliche Visualisierungen ermöglichen, nicht mit der Technik des Mind Mapping gleichsetzen oder Software gar als Nachfolger von Papier und Stift betrachten, der das traditionelle Vorgehen überflüssig macht. Sowohl Papier und Stift als auch Software haben ihre Einsatzfelder und je nach Situation kommt das eine oder das andere Vorgehen zum Einsatz. Geht es z.B. um das Lernen und Merken ist das händische Zeichnen und Erstellen von Mind Maps gedächtnispsychologisch bedeutsam und dem Computer vorzuziehen. Auch bei kreativen Aufgabenstellungen ist die Möglichkeit, mit einem Blatt Papier und verschiedenen Stiften zu experimentieren und arbeiten zu können für viele Menschen die bessere Methode. Für das Projektmanagement und das Zusammenführen digitaler Informationen eignet sich wiederum Software besser. Hier können computergenerierte Mind Maps zu einer Art Schaltzentrale werden, von der aus alle wichtigen Informationen sichtbar und aufrufbar sind. Es ist ähnlich wie beim Autofahren. Welches Fahrzeug man fährt, ist eine Frage des Einsatzzwecks und der persönlichen Präferenzen. Wichtig ist, dass man das Fahren an sich gelernt hat. Ganz ähnlich verhält es sich beim Mind Mapping.